

Neues Bild „natürlicher“ Schönheit

Silbermedaille bei „Stadtgrün naturnah“ für Bad Wildungen

VON MATTHIAS SCHULDT

Bad Wildungen – Rang 5 von 15 teilnehmenden deutschen Kommunen und „eine Silbermedaille mit Goldrand“, vermeldet Hans-Jürgen Kramer vom Bauamt als Ergebnis aus dem Wettbewerb „Stadtgrün naturnah“. Die Medaille spiegelt Anerkennung wider für die Wildunger Bemühungen um Erhalt und Förderung der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren auf städtischen Grünflächen. Die Stadtverwaltung und der Wildunger Arbeitskreis Naturschutz arbeiteten dazugehörige Konzepte aus, die vom Parlament größtenteils beschlossen wurden.

Die Stadt kehrt damit im Kampf gegen eines der großen Umweltprobleme vor der eigenen Haustür: das Artensterben, das in Deutschland aktuell besonders mit Blick auf die Insektenwelt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit drängt.

Beispiel: Mähen statt Mulchen

Viel lässt sich tun in Form einer veränderten Pflege der Parks und Grünstreifen. „Seltenes Mähen statt regelmäßigen Mulchens der Wiesen zum Beispiel“, erklärt Bürgermeister Ralf Gutheil. Denn eine besonders artenreiche Flora und Fauna bieten so genannte „Magerrasen“. Wie der Name ahnen lässt, kennzeichnet ein begrenztes Nährstoffangebot diese Flächen. Viele Wiesenblumen und -kräuter haben sich darauf spezialisiert und im Gefolge Insekten und andere Kleinlebewesen, die von ihnen leben. „Mulche ich, dann wirkt das auf Dauer wie Düngen“, setzt Gutheil hinzu. Der Boden „verfettet“, die Hungerkünstler und die von ihnen geprägten Lebensräume verschwinden zugunsten arteneintöniger Grasteppe.

HINTERGRUND

Für biologische Vielfalt

„Kommunen für biologische Vielfalt“ heißt ein Bündnis, das 60 deutsche Städte und Gemeinden 2012 gründeten. Ein Jahr später trat Bad Wildungen ihm bei. Inzwischen umfasst es 260 deutsche Kommunen von der Groß- bis zur Kleinstadt. Das Markenzeichen „Stadtgrün naturnah“ wurde in diesem Zusammenhang 2016 von fünf Pilotkommunen und der Deutschen Umwelthilfe ins Leben gerufen. Rund 30 Kommunen haben sich bisher daran beteiligt. Das Label ist zugleich Teil des Projekts „Biologische Vielfalt“ des Bundesamtes für Naturschutz. SU



Eine Frage der Perspektive: Gefüllte Zuchtrosen sind für viele Menschen Inbegriff des Schönen. Aus Sicht von Nektar suchenden Insekten bieten sie jedoch nichts, während Wildblumen viele ökologische Funktionen erfüllen. Mehr solcher „Unordnung“ in Parks und Anlagen zuzulassen, gehört zum Konzept der Wildunger Grünflächenpflege. FOTOS: SCHULDT

Nur einmal im Jahr zu mähen und die Mahd abzufahren wirkt dem entgegen. Das geschieht obendrein spät im Sommer, im Juli/August, weil die Pflanzen dann genug Zeit haben, Samen auszubilden. Überlebenswichtig: Denn bei den meisten Arten auf Magerrasenflächen handelt es sich um einjährige Pflanzen, die den Winter nur in Gestalt von Samen der nächsten Generation überdauern.

Weitere Beispiele: das Anpflanzen von Sträuchern, am besten einheimischen, die vielen Tierarten Nahrung und Unterkunft bieten. Oder das Stehen- und Liegenlassen von Totholz, das Kinderstube für viele Klein- und Kleinstlebewesen darstellt.

Verbunden ist all das mit einem Werben bei Bevölkerung und Gästen um ein neues Verständnis von im Wortsinne „natürlicher“ Schönheit.

Denn, was heute landläufig als „schön gepflegte“ öffentliche Grünanlage gilt, macht ungezählten Tier- und Pflanzenarten den Garaus.

„Natürlich müssen wir behutsam vorgehen. Auf der Brunnenallee gelten andere Maßstäbe als für Verkehrsinseln oder auf weiten Flächen der beiden Kurparks“, gesteht Hans-Jürgen Kramer zu.

Die Stadt möchte mit einer anderen Pflege zugleich Vor-

bild für Privatgärten geben, wo jede und jeder einzelne seinen Beitrag zum Erhalt der Vielfalt leisten kann. Von Zwang halten Kramer und Gutheil hier aber nichts. „Darum hat Bad Wildungen auch keine Baumschutzsatzung“, ergänzt Kramer.

Die Silbermedaille aus „Stadtgrün naturnah“ gilt bis 2023. „Vielleicht schaffen wir dann Gold. Ein lohnendes Ziel“, meint Kramer.

Glanzpunkte und Verbesserungschancen

898 Punkte und damit die Silbermedaille erreichte Bad Wildungen bei „Stadtgrün naturnah“. Zwischen 500 und 750 Punkten gibt es Bronze und ab 1000 Gold. Die Auswertung betrachtet die Grünflächenunterhaltung selbst, das Zusammenwirken mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Zielsetzungen und Planungen.

Als „herausragend“ wird das systematische Vorgehen der Stadt zum Schaffen der „grünen Verbindung“, des größten Kurparks Europas, zwischen Bad Wildungen und Reinhardshausen bewertet. So profitiert die Stadt bis heute von den Aktivitäten des Staatsbades und der Bad Reinhardquelle unter Ägide des inzwischen verstorbenen Doppelkurdirektors Hans-Peter Wohlgehaben, der das Projekt der „Grünen Brücke“ in den 1990er-Jahren vorantrieb. Die Landesgartenschau aus der Ära von Bürgermeister Reinhard Grieneisen vollendete dieses Werk durch die Renaturierung von Wilde- und Bornebachtal, die in gleicher Weise im Rahmen der Auswertung hervorgehoben wird. Hans-Jürgen Kramer begleitete diesen Prozess damals als Geschäftsführer der



Silber bei „Stadtgrün naturnah“: Darüber freuen sich Hans-Jürgen Kramer (links) und Bürgermeister Ralf Gutheil.

LGS-GmbH. Dem gesamten großen, städtischen Grünzug bescheinigt „Stadtgrün naturnah“ Vorbildcharakter.

Als „Gold“-Standard würdigt die Jury auch die digitalen Kataster etwa zu Grünflächen und Bäumen sowie die Erhebungen zur Artenvielfalt. Die Stadt arbeitet hier mit dem Naturschutzbund (NABU) und der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) zusammen. Die Auswertung gibt auch Hinweise auf mögliche

Verbesserungen. Unter anderem benennt sie die Öffentlichkeitsarbeit. Zwar gibt es eine Info-Broschüre über strukturreiche Hausgärten, verschiedene Umweltbildungsangebote oder Lehrpfade.

Doch viele weitere Ideen finden sich in anderen Kommunen: das Nutzen „sozialer Medien“, um breitere Bevölkerungsgruppen zu erreichen, Informationsangebote zu den Grünflächen in Gestalt von Flyern, Schilder mit

Erläuterungen etwa an extensiv gepflegten Wiesen, Führungen, Exkursionen oder das Vernetzen mit Jugendgruppen.

Handlungsspielräume sieht die Auswertung im Aufstellen von Leitbildern und in einer Selbstverpflichtung zu einem nachhaltigeren Umgang mit der biologischen Vielfalt: im Ergebnis mit dem Ausgeben einer städtischen Biodiversitätsstrategie. Dazu bedürfte es eines Beschlusses der Stadtverordneten. SU